

Zugänge zu Planung und Evaluation von Angeboten der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark

Qualitätsoffensive

Im Jahr 2007 rief das damalige¹ Landesjugendreferat des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung eine Qualitätsoffensive für Offene Jugendarbeit aus und beabsichtigte mit dem Call, Abläufe und Strukturen qualitativ deutlich zu verbessern. Die AkteureInnen aus dem Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit, vertreten durch den Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit², wurden in diesen Qualitätsentwicklungsprozess von Beginn an eingebunden.

Die Zusammenarbeit zwischen Landesjugendreferat und dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit konzentrierte sich anfangs auf die gemeinsame Festlegung von inhaltlichen und strukturellen Kriterien, nach denen künftig die Vergabe von Fördermitteln erfolgen sollte. Die Landesförderung für eine Einrichtung bzw. für ein Angebot der Offenen Jugendarbeit sollte demnach u. a. an bestimmte Qualifikationen der MitarbeiterInnen, kollaborativ vertraglich geregelte Arbeitsverhältnisse sowie eine Mindestentlohnung gebunden werden. Weiters wurden eine Untergrenze von Anstellungsstunden pro Angebotsstandort und eine Mindestöffnungs- bzw. Angebotszeit als Fördervoraussetzung festgeschrieben.

Zur Erfüllung dieser Kriterien gewährte das Landesjugendreferat den Trägerorganisa-

sationen³ großzügige Übergangsregelungen und installierte zudem einen – ebenfalls geförderten – viersemestrigen Universitätslehrgang für Jugend- und Soziokulturarbeit. Diesen nutzten in den letzten Jahren v. a. langjährige PraktikantInnen aus dem Handlungsfeld, um eine im formalen Bildungssystem anschlussfähige Qualifikation zu erlangen.

Planungsstandards

In einem weiteren Schritt wurden Standards zur Angebotsplanung definiert, deren Einhaltung seither ebenfalls als Förderkriterium für (neue) Angebote der Offenen Jugendarbeit gilt. Damit soll sichergestellt werden, dass die jeweiligen ProponentInnen bereits vor Planungsbeginn mit der zuständigen Förderstelle des Landes Steiermark Kontakt aufnehmen und abklären, ob in der entsprechenden Kommune/Region überhaupt noch zusätzliche Angebote gefördert werden können – aufgrund gedeckelter Budgets können nur mehr in „unterversorgten“ Regionen des Bundeslandes Steiermark neue bzw. zusätzliche Landesförderungen vergeben werden.

Ablauf eines Planungsprozesses

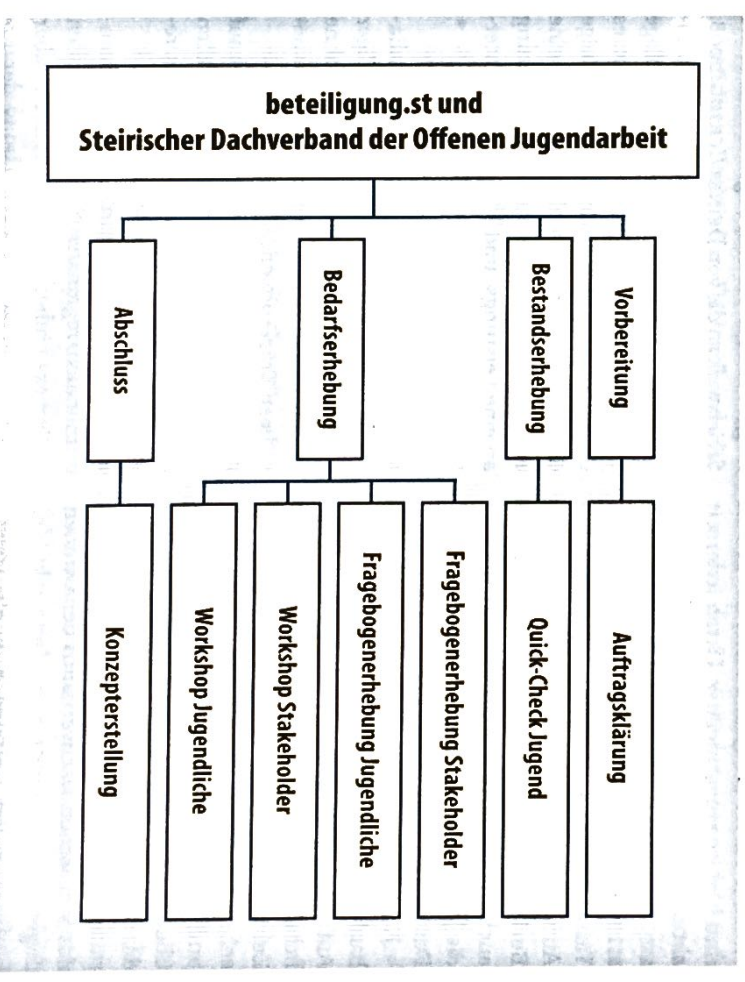
Ist eine grundsätzliche Förderbarkeit gegeben, wird ein Planungsprozess in Gang gesetzt, mit dem der konkrete Bedarf in einer Kommune oder in einer Region festgestellt

wird – und zwar nicht (mehr) durch die potenzielle Trägerorganisation, sondern durch den Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit und beteiligung.st, die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung. Diese beiden Organisationen begleiten und steuern die Prozesse der Angebotsplanung von der Auftragsklärung bis zur Konzepterstellung.

In einer Vorbereitungsphase werden zunächst die Abläufe und Aufgaben für den anstehenden Planungsprozess schriftlich festgelegt. Um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und potenzielle Synergien zu nutzen, wurde zur Erfassung des Bestands an kommunalen/regionalen Jugendangeboten ein Online-Befragungstool entwickelt.

Nach dieser Bestandsanalyse folgt die Phase der eigentlichen Bedarfserhebung, in der Jugendliche und von den ProponentInnen vorgeschlagene Stakeholder ebenfalls per Online-Umfrage um ihre Einschätzung zum Bedarf an Angeboten der Offenen Jugendarbeit gebeten werden. Zudem enthält diese Umfrage auch Fragen zu verschiedenen Aspekten der Lebensqualität von Jugendlichen in der Kommune/in der Region, wie etwa Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten. Basierend auf diesen konkreten Informationen entsteht zuletzt ein Arbeitskonzept, das wiederum die Grundlage für die Landesförderung einerseits und für die Umsetzungsarbeit andererseits dient.

Ablauf Angebotsplanung



Fachdaten

Ebenfalls im Auftrag des Landes Steiermark betreibt der Steirische Dachverband der Offenen Jugenddatenbank seit 2010 eine Online-Dokumentationsdatenbank, in der alle vom Land Steiermark geförderten AnbieterInnen Offener Jugendarbeit gemäß Fördervereinbarung wesentliche Aspekte ihrer Tätigkeit laufend dokumentieren müssen. In dieser Datenbank werden neben Stammdaten zur Trägerorganisation auch die MitarbeiterInnen der einzelnen Angebotsstandorte nach Geschlecht, Altersgruppen, Qualifikation, kollektivvertraglicher Einstufung etc. (anonym) erfasst. Außerdem werden, getrennt nach dauerhaften und zeitlich befristeten Angeboten, die erreichten jugendlichen nach Geschlecht, Altersgruppen, Kontakthäufigkeit, Angebotsformen etc. (ebenfalls anonym) dokumentiert.

Den NutzerInnen der Datenbank stehen ihre bereits eingetragenen Daten jederzeit aktuell in Form von Tabellen und Grafiken zur Verfügung, was ihnen einerseits einen ständig aktuellen Blick auf den Output ihrer Tätigkeiten ermöglicht und andererseits den Aufwand bei der Erstellung von (Jahres-) Berichten beträchtlich verringert – zumal auch die fördernde Stelle des Landes sich die jeweils benötigten Daten direkt aus der Datenbank besorgen kann.

Nachdem die Einführung dieser Datenbank im Handlungsfeld zunächst für einige Aufregung gesorgt hatte, haben sich anfängliche Bedenken rasch zerstreut, zumal der Zeitaufwand für die Datenerfassung mit ca. zehn Minuten pro Woche überschaubar ist und sich die Vorteile – Erkenntnisgewinn über das eigene Tun, Arbeitersparnis bei der Berichtslegung – als beträchtlich herausgestellt haben. Dennoch war seitens des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit bereits zum Zeitpunkt der Einführung der Datenbank darauf hingewiesen worden, dass auch gut aufbereitetes

Zahlenmaterial niemals für sich selbst stehen kann, und dass es zusätzlich auch einer Möglichkeit einer systematisierten Interpretation dieser Zahlen bedarf – damit war auch der Grundstein zur Entwicklung eines multiperspektivischen Evaluierungsinstrumentariums für die Offene Jugendarbeit in der Steiermark gelegt.

Qualitätsdialoge als multiperspektivisches Evaluierungsinstrument

Auch das steirische Modell Qualitätsdialog wurde im Auftrag des Landes Steiermark vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit und beteiligung.st entwickelt. Inhaltlich wie strukturell ist dieses Modell zur multiperspektivischen Evaluierung von Angeboten der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark an die von DEINERT/ICKING (2008: S. 87–110) beschriebenen Bausteine kommunaler Qualitäts- und Wirksamkeitsdialoge angelehnt. Vor Beginn des ersten Einsatzes dieses Evaluierungsmodells wurden einige Grundregeln festgeschrieben, ohne die eine ernsthafte und offene Auseinandersetzung an eine Leistungs- und Wirksamkeitsuntersuchung nicht möglich wäre:

- Die Teilnahme an einem Qualitätsdialog erfolgt ausschließlich auf freiwilliger Basis, kein Angebotsstandort wird ohne eine aktive Willensbekundung der jeweiligen Trägerorganisation evaluiert.
- Qualitätsdialoge finden grundsätzlich auf Standortebene statt, in Ausnahmefällen können auch standortübergreifende, regionale Prozesse vereinbart werden.
- Die Entscheidung darüber, welche kommunalen/regionalen Stakeholder in den Prozess einbezogen werden sowie über eine allfällige Veröffentlichung der Er-

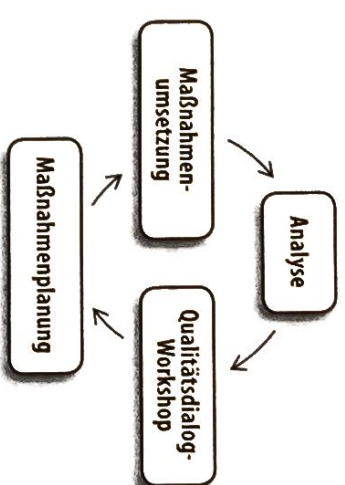
gebnisse liegt bei der jeweiligen Trägerorganisation.

- Den beteiligten Trägerorganisationen werden Vergleichswerte (Benchmarks) angeboten, anhand derer sie ihren Standort im gesamtsteirischen sowie im regionalen Kontext einordnen können. Diese Daten werden nicht als Kennzahlen im Sinne eines wertenden Vergleichs verwendet, da die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der einzelnen Standorte (Größe des Einzugsgebiets, Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Schulstandorte etc.) einen direkten Vergleich nicht sinnvoll erscheinen lassen.

- Der Aufwand der beteiligten Trägerorganisationen und Teams soll sich in einem problemlos zu bewältigenden Ausmaß bewegen, den Hauptaufwand tragen die mit der Durchführung beauftragten Organisationen Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit und beteiligung.st.
- Ein Durchlauf eines Qualitätsdialogs soll insgesamt nicht länger als drei Monate dauern, alle Beteiligten MitarbeiterInnen, Stakeholder und Jugendlichen sollen möglichst zeitnah über die Ergebnisse informiert werden.

- Aus dem Qualitätsdialog werden einige wenige konkrete und verbindliche Maßnahmen abgeleitet, deren Umsetzung im Zuge eines Reflexionstreffens im Folgejahr auch gemeinsam überprüft wird.
- Und nicht zuletzt bildet ein fehlerloses, offenes Klima die Grundlage für einen funktionierenden Qualitätsdialog; niemand soll aufgrund von Fakten, die im Laufe des Prozesses zutage treten (wie z. B. Unzufriedenheit der AuftraggeberInnen) eine Kürzung oder Einstellung der finanziellen Forderung durch das Land Steiermark oder durch die Standortgemeinde befürchten müssen.

Qualitätskreislauf (eigene Darstellung)

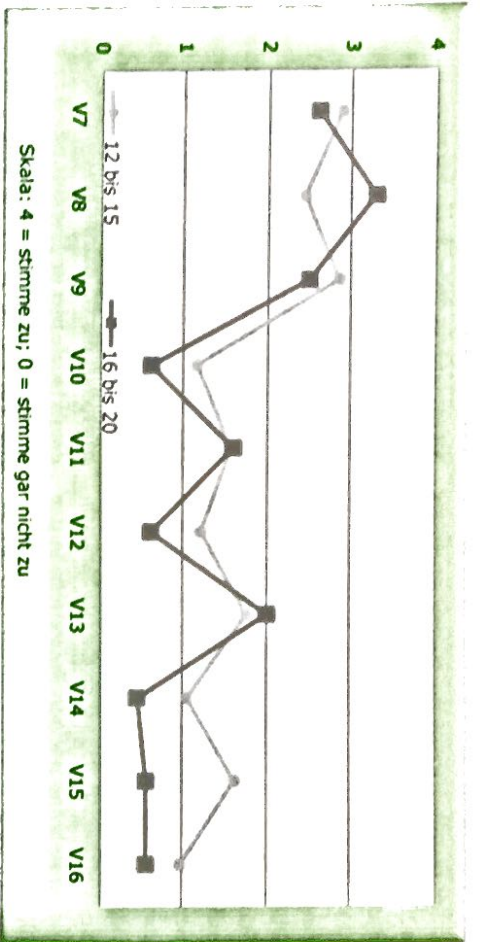


Der Qualitätsdialog soll nicht als singuläres Ereignis wahrgenommen und dann als erledigt „abgehakt“ werden, sondern vielmehr als Prozess der ständigen Auseinandersetzung mit der Qualität der eigenen Arbeit in die Abläufe der beteiligten Organisationen implementiert werden. In anderen Worten: Ein Qualitätskreislauf soll in Gang gesetzt werden.

Phase 1 im Modell Qualitätsdialog:

Erhebungsphase

Standortdaten: Ausgangspunkt jedes Qualitätsdialog-Durchlaufs sind jene Daten, die von den Fachkräften am jeweiligen Angebotsstandort selbst in der Dokumentationsdatenbank erfasst wurden. Der Vollständigkeit halber werden dabei meist die Daten aus dem jeweils vorangegangenen Jahr herangezogen. Diese Daten werden seitens des Evaluationsteams detailliert aufbereitet und in einem Bericht zusammengefasst. Im Zuge dieser Datenaufbereitung werden die dokumentierten Angebote nach Angebotsform und -umfang (u. a. Beratungsangebote, Bildungsangebote, Sportangebote) und die erreichten jugendlichen nach Geschlecht



- V7 Ich weiß zu wenig darüber, was dort angeboten wird
- V8 Ich habe grundsätzlich kein Interesse daran
- V9 Es gibt für mich genügend andere Freizeitangebote in der Region
- V10 Die Standorte sind für mich schwierig zu erreichen
- V11 Die Öffnungszeiten sind für mich ungünstig
- V12 Die Räumlichkeiten gefallen mir nicht
- V13 Die Angebote und Projekte entsprechen nicht meinen Interessen
- V14 Ich gehe nicht hin, weil es dort keinen Alkohol gibt
- V15 Die Jugendlichen, die dort hingehen, sind mir nicht sympathisch
- V16 Die Personen, die dort arbeiten, sind mir nicht sympathisch

Handlungsvorschläge formuliert, wie an folgendem Beispiel dargestellt wird.

Ergebnis aus der Datenbank – Bestand: Die Angebote der Offenen Jugendarbeit erreichten in der steirischen Region Birkfeld primär Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren (81,5%), jüngere sowie ältere Jugendliche wurden zum Zeitpunkt der Erhebung kaum erreicht (weniger als 10%); siehe Grafik S. 23. Im Zuge der Evaluierung wurden u.a. jene Jugendlichen, die zum Zeitpunkt der Erhebung kein Angebot der Offenen Jugendarbeit wahrnahmen, um ihre Motive der „Nicht-Nutzung“ befragt.

Teilergebnis aus der Jugendbefragung – Bedarf: Die 12- bis 15-Jährigen „Nicht-NutzerInnen“ gaben an, zu wenig über die Ange-

bote informiert zu sein (V7) und sich mit genügend (alternativen) Freizeitangeboten in der Region versorgt zu wissen (V9). Bei den 16- bis 20-Jährigen überwog ein grundsätzliches Desinteresse (V8) an den bestehenden Angeboten (siehe Grafik oben). Nun sind jedoch sowohl im Arbeitskonzept der Jugendarbeit im Birkfelder Raum wie auch im Förderungskontext als Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit Jugendliche zwischen 12 und 19 bzw. 21 Jahren definiert. Obwohl von den befragten Jugendlichen aus der allgemeinen Stichprobe knapp die Hälfte (und von den 16- bis 20-Jährigen zwei Drittel) angaben, an den bestehenden Angeboten der Offenen Jugendarbeit grundsätzlich kein Interesse zu haben, zeigt die Literatur ebenso wie weitere Untersu-

chungsergebnisse aus Qualitätsdialogen in anderen Regionen, dass mit altersadäquaten Angeboten durchaus auch ältere Jugendliche erreichbar sind.

Maßnahmen aus dem Qualitätsdialog

Im gemeinsamen Dialog musste also geklärt werden, ob ältere Jugendliche tatsächlich als Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit im Birkfelder Raum betrachtet werden und wenn ja, mit welchen Angeboten man diese Jugendlichen erreichen könnte. Darauf basierend wurden als Ergebnis des Qualitätsdialogs u. a. folgende Maßnahmen formuliert: Die Trägereinrichtung vor Ort erhält den Auftrag, verstärkt Jugendliche über 15 Jahre anzusprechen. Dazu werden unterschiedliche Methoden ausprobiert, beispielsweise die Ausdehnung der Öffnungszeiten (zunächst im Sommer), speziell für Ältere, wie etwa einen Tag ab 18.00 Uhr. Geprüft werden soll auch ein Alkoholausschank (unter Einhaltung des Jugendschutzgesetzes). Die Öffentlichkeitsarbeit wird verstärkt, wobei auch der direkte Kontakt zu Jugendlichen gesucht wird (Wiedererkennung!). Eine weiterführende Idee zur Steigerung des Bekanntheitsgrads des Jugendzentrums war, während des Sommers mit einem Auto-

Anhänger als „Terrasse“ ein mobiles Angebot zu organisieren.

Schlussfolgerung

Die bisherige Erfahrung zeigt, dass dort, wo Maßnahmen mit einer ausreichend klaren zeitlichen Dimension sowie einer konkreten Verantwortlichkeit versehen wurden, eine Überprüfung der Maßnahmenumsetzung problemlos möglich war, während unklare Formulierungen sowie eine Überlagerung mit anderen Themen sowohl der Maßnahmenumsetzung selbst als auch deren Überprüfung nicht dienlich sind.

INFORMATIONEN UND KONTAKT

- Beteiligungst**
die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung
Nadja Maier, MA
www.beteiligungst
- nadja.maier@beteiligungst
- Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit**
Mag. Klaus Gregorz
www.dv-jugend.at
Klaus.gregorcz@dv-jugend.at

Anmerkungen

- 1 2015: Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft – FA Gesellschaft und Diversität, Referat Jugend.
- 2 Der 1984 gegründete Dachverband der Offenen Jugendarbeit vertritt mit etwa 50 Mitgliedsorganisationen praktisch das gesamte Spektrum von Offener Jugendarbeit im Bundesland Steiermark.

- 3 z. B. Vereine, Kommunen etc.
- 4 Skala: 4 = trifft vollständig zu; 0 = trifft gar nicht zu